

## Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.,  
(Im dritten Stock.)Entered as second-class matter at the  
Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert.  
Per Jahr im Voraus ..... \$2.00  
Per Nummer ..... 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 4. Juni 1881.

## Die Logik der Temperenzler.

Unsere Leser finden an anderer Stelle eine Erwiderung der Temperenzler auf das Manifest der Anti-Prohibitions-Liga. Das Erste, was uns beim Durchlesen derselben in die Augen springt, ist der nativistische Geist, den das Document abmet. Die Unterzeichner des Manifestes der Anti-Prohibitions-Liga sind nicht unter einer freien Flagge geboren. Abgesehen davon, daß dies nur theilweise wahr ist, so ist es eine Anmaßung ohne Gleichen, das Verständnis für Freiheit für die Eingeborenen allein in Anspruch nehmen zu wollen.

Schon die Idee, daß hier das Volk regiert, und daß „das Volk“ eine Mehrheit des Volkes bedeutet, ist eine so grundfalsche, freiheitswidrige, daß sie klar zeigt, daß das Freiheitsverständnis der Temperenzler ein sehr mangelhaftes ist. Die Majorität mag aus der Hälfte des Volles und einem bestehen, die Minorität aus einem weniger als die Hälfte. Wir bedauern Diesen, deren sittliches Freiheitsideal lediglich darin besteht, daß die wenn auch noch so wenig größere Hälfte des Volles die andere Hälfte beherrschen kann. Es kommt uns fast vor, als gingen die Temperenzler so ganz in ihren fanatischen Bestrebungen auf, daß sie von all den Versuchen, der Minorität den ihrer Größe entsprechenden Einfluß zu sichern, als eine fortschrittliche, freiheitliche Idee der Neuzeit noch gar nichts gehört haben. Die Majoritätskralle kann unter Umständen unerträglich werden, ungerecht ist sie fast immer.

Die sonderbare Eintheilung des Volles in drei Klassen ist von den Temperenzlern wohl nur zu dem Zwecke gemacht worden, um die Mitglieder des Central-Ausschusses als Leute zu bezeichnen, welche weder Gesetz, noch Sitte, noch öffentliche Meinung respektieren, wenn sie ihre selbstsüchtigen Wünsche befriedigen wollen. Die Mitglieder des Ausschusses können dies ertragen.

Wir möchten die Temperenzler jedoch darauf aufmerksam machen, daß die Eintheilung nicht ganz richtig ist. Sie hätten nicht vergessen sollen, eine vierte Klasse zu erwähnen, nämlich Diesen, welche durch den Mangel an Selbstbeherrschung und moralischer innerer Halt so sehr dem Laster der Trunksucht verfallen sind, daß sie den Staat aufrufen müssen, sie vor sich selbst zu schützen und sich nicht scheuen, dies auf Kosten der Freiheit und des vernünftigen Lebensgenusses Diesen verlangen, welche moralisch hoch genug stehen, um sich selbst zu kontrollieren. Wo diese vierte Klasse zu finden ist, brauchen wir unsern Lesern kaum zu sagen.

Der Vorwurf, daß wir die Streitfrage vertreibt haben, ist lächerlich. Den Herren Temperenzlern handelt es sich ebenso gut darum, ob wir Prohibitionsgelege haben sollen oder nicht. Sie wollen sie, wir nicht. Der streitige Punkt ist nicht die Volksabstimmung, sie ist den Temperenzlern nur Mittel zum Zweck. Sie spekulieren auf die Vorurtheile, welche besonders noch beim Landvolle herrschen, und wohl wissend, daß bei der Legislatorenwahl die Minorität Vorurtheile erlangen kann, welche zu erlangen bei einer direkten Abstimmung nicht möglich ist, wollen sie die Streitfrage verdrehen, nicht wir. Die Constitution hat der Volksabstimmung nicht ohne Zweck die Barriere einer zweiten Annahme des Amendments durch die Legislatur vorgeschoben. Wir erlauben uns, die Verfassung nicht als bloße Formssache zu betrachten und wie die Temperenzler die Volksabstimmung als Mittel zu ihrem Zweck betrachten, so betrachten wir die Legislatorenwahl als Mittel zu unserem Zweck.

Das Merkwürdige an dem Dokumente der Temperenzler ist das Hervorheben der „amerikanischen Idee.“ Es ist kein Wort

darin von allgemeinen Prinzipien. Den Leuten ist es nicht um wirkliche freiheitliche Prinzipien zu thun. Sie wollen auf diesem Felde nicht kämpfen, weil die Niederlage eine sichere wäre. So rufen sie das Selpen des Nativismus zu Hilfe. Sie fühlen wohl selbst, daß sie Despoten sind und wissen, daß der Despotismus niemals anders als durch Spekulation auf Dummeheit und niedrige Vorurtheile sich erhalten konnte. Der Nativismus aber als öffentliches Prinzip hat sich überlebt.

Er ist eine selbstmordberische Waffe. Die Temperenzler werden es zu ihrem Schaden noch ausfinden. Uns aber kann dieser offene Kampf nur lieb sein, denn wir haben das Urtheil der Vernünftigen nicht zu scheuen.

## Die Temperenzler reden.

Der graue Temperenzrath des Staates hat von sich hören lassen. Er hat auf das Manifest der Anti-Prohibitions-Liga eine Erwiderung vom Stapel gelassen. Dieselbe lautet wie folgt:

Die Anti-Prohibitions-Liga passierte nach längerer Beratung in einer förmlichen Versammlung gewisse Resolutionen: Unter anderen Dingen wurde folgender Beschluß angenommen:

Beschlossen, daß wir uns als Bürger und Stimmberechtigte des Staates verpflichten, bei den bevorstehenden Staats- und Legislatur-Wahlen keine Kandidaten zu unterstützen, welche nicht mit uns das tyrannische Prohibition System und den vorgeschlagenen Prohibition-Constitutions-Zusatz, sowie alle dahin zielende Gesetzgebung verbünden und bekämpfen.

Auf diese Weise ist vom Anfang an der streitige Punkt vertreibt dargestellt. Ein unehrerlicher Mensch nimmt zu unehrerlichen Mitteln seine Zuflucht, um seine Sache durchzusetzen. Die nächste Legislatur hat nichts mit der Prohibitionfrage zu thun. Kein Mitglied derselben wird aufgefordert werden, sich für Prohibition zu entscheiden. Die Legislatur wird nichts mit der Frage zu thun haben. Es ist dies eine Frage für das Volk und nicht für die Legislatur.

Unser Volk besteht aus drei Klassen, aus eingeborenen Amerikanern, aus gesetzgebenden und das Gesetz beobachtenden Bürgern, die im Auslande geboren sind und aus einer dritten Klasse, welche weder Gesetz, Sitte noch öffentliche Meinung achtet, wenn sie ihre selbstsüchtigen Zwecke erreichen will.

Wir sind amerikanischer Institutionen noch nicht müde. Unsere Regierungform wurde durch weise Männer mit reinem Herzen eingeführt. Das Grundprinzip derselben ist, daß das Volk herrschen soll. „Das Volk“ bedeutet eine Majorität des Volles.

Beim Hinblick auf die Namen Derselben, welche diese Anti-Prohibitions-Resolutionen unterzeichnet haben, sieht man, daß dieselben von Leuten abgefasst und unterzeichnet sind, welche unter einer fremden Flagge geboren sind. Sie mögen naturalisiert sein. Aber Naturalisation sieht nicht das Recht, durch die Vernichtung der amerikanischen Idee, daß das Volk das Recht haben soll, zu herrschen, ein Nebel zu erhalten, und die Weisheit und der Patriotismus amerikanischer Bürger wird nicht zugeben, daß das Fundament unter dem von patriotischen Händen errichteten Gebäude weggenommen werde, unter dessen Dom die Bedrückten aller Nationen Ruhe und Frieden finden.

Majoritäten werden immer in diesem Lande herrschen. Die Frage für die nächste Legislatur ist nicht, wie sie von den Anti-Prohibitionisten dargelegt wird, ob wir Prohibition haben sollen, oder nicht, sondern ob die Legislatur dem Volle erlauben soll, sich des Vorrechtes zu erfreuen, amerikanische Bürger zu sein.

Die Frage ist nicht, ob Eigentum und Geschäfte zerstört werden, die Frage ist eine tiefere. Sie ist die: Soll ein amerikanischer Bürger seines Bürgertums beraubt werden und unsere Regierungform unrichtig ist, wollen sie die Streitfrage verdrehen, nicht wir. Die Constitution hat der Volksabstimmung nicht ohne Zweck die Barriere einer zweiten Annahme des Amendments durch die Legislatur vorgeschoben.

Wenn Prohibition Unrecht ist, so möge das Volk und nicht die Wirthschaft entscheiden. Wenn unsere Regierungform unrichtig ist, so möge das amerikanische Volk, die Freunde derselben es sagen, und nicht ihre Feinde, welche sie zerstören wollen, um ihre selbstsüchtigen Leistungen zu befriedigen. Das Volk des Staates Indiana wird sich nicht durch eine Verdrehung der Frage täuschen lassen. Die Frage für die nächste Legislatur ist nicht die, ob wir Prohibi-

tion haben sollen, oder nicht, sondern, ob das Volk darüber abstimmen soll, oder nicht? Die Temperenzleute verlangen bloß, daß die Frage unterbreitet werde. Wenn die geeignete Zeit kommt, wird man an das Urtheil und das Herz der Stimmgeber appelliren. Von den Kandidaten aber, besonders aber seit dem Vorgehen der Liquor-Interessenten wird man verlangen, daß dem Volle die Ausübung seiner Bürgerrechte gewährt werde.

Deshalb, um alle Missverständnisse zu vermeiden, sei es

beschlossen, daß jeder Kandidat jeder politischen Partei für den Staatsrat und das Repräsentantenhaus im Jahre 1882 in Indiana, gefragt werden soll, die folgende Frage bestimmt, verneinend, oder bejahend zu beantworten:

Wenn Sie in die Staatslegislatur gewählt werden, als Mitglied des Senats oder des Repräsentantenhauses, werden Sie dafür stimmen, daß das vorgeschlagene Prohibition-Amendment zur Constitution der Abstimmung des Volles zur Annahme oder Verwerfung unterbreitet werden soll?

Die Frage soll schriftlich von dem Staats-Central-Comite des großen Temperenzrathes gestellt und von dem Kandidaten schriftlich beantwortet werden. Die Verneigerung einer Antwort soll als Verneinung angesehen werden.

J. W. Gerrish, Präsident.

M. C. Shiel, Corr. Sekretär.

J. A. Friedley.

H. W. Harrington.

J. B. R. Miller.

J. W. Copner.

C. Buchanan.

E. B. Reynolds.

Auretta Hoyt, Sekretärin Eg. Comite.

## Irishische Zustände.

In Irland sieht es aus, als ob das Land am Vorabende einer großen Revolution stände. Die letzte Woche hat den Behörden viel Unruhe verursacht. Die kritische Lage der Dinge im County Limerick und die nicht minder gefährlichen Vorgänge beim Justizellen von Evictionsbefehlen in anderen Theilen des Landes, besonders in Roscommon und Leitrim, sind dazu angehängt, den Zusammenstoß zu beschleunigen, der für unvermeidlich gilt. Das Hangen und Bangen ist nicht länger zu ertragen. Das Volk widersteht sich der Ausführung der ihnen mißliebigen Gesetze mit einer beispiellosen Entschlossenheit und dennoch mit einer Zurückhaltung, die in früheren irischen Agitationen eine gänzlich unbekannte Eigentümlichkeit war und zeigt, daß der Rath der Volkstriibunen, man solle dem Militär und der Polizei den ersten aggressiven Schritt überlassen, nicht unbedacht geblieben ist. In dem Distrikt, in dem der Landkrieg am weitesten vorgeschritten ist, auf der Grenze zwischen den Countys Tipperary and Limerick, wo die Orte Kilfinane, Kilmallock und New Ballas liegen, mußten die Soldaten des Gesetzes nach zweitümlichen Vorrücken, Retirieren und abermaligen Avancieren das Feld räumen und sich für geschlagen erklären. Die Pächter von New Ballas, die sich im Schloß gegen Evictionsbefehle verschonten, konnten nicht vertrieben werden und Vieh zum Beschlagnehmen für rückständige Renten wurde nicht vorgefunden.

Die Gerichtsdienste waren nicht einmal im Stande, sich in Begleitung von 500 Soldaten und Polizisten für geschützt zu halten und verschwanden in der allgemeinen Konfusion. So kann es nicht bleiben. Diese Thatshand erfüllt die Behörden mit Besorgniß. Die Polizisten beginnen mit dem Volle zu symphonieren. Sie müssen es, selbst wenn sie es nicht wollten. Kein Fuhrmann will sie befördern, kein Restaurateur will ihnen Essen geben; das Volk wird mit Steinen auf sie; die Frauen verhöhnen sie; von Kindern werden sie mit Schmutz bespritzt. Nach langem und er müdendem Marsche finden sie in irgend einem Landstrich eine Quelle, aber sie können ihren Durst nicht löschen, denn das Wasser ist mit Koth und Schrott angefüllt. Nur starke Patrouillen wagen sich hinaus; nichts nicht einmal solche. Unter diesen Umständen kann von einer Regierungsgewalt trog der offizielle Zwangsherrschaft keine Rede sein. Die Behörden können nichts thun, als viel Proviant senden, damit die Soldaten und Polizisten wenigstens leblich keine Leiden haben; die Lage des Militärs können sie nicht bessern. Man sendet immer neue Truppen ab, welche die Freunde derer erschrecken, welche die Soldaten erschrecken sollen. Von allen Seiten beschwert man sich darüber, daß die Magi-

stion haben sollen, oder nicht, sondern, ob das Volk darüber abstimmen soll, oder nicht? Die Temperenzleute verlangen bloß, daß die Frage unterbreitet werde. Wenn die geeignete Zeit kommt, wird man an das Urtheil und das Herz der Stimmgeber appelliren. Von den Kandidaten aber, besonders aber seit dem Vorgehen der Liquor-Interessenten wird man verlangen, daß dem Volle die Ausübung seiner Bürgerrechte gewährt werde.

Deshalb, um alle Missverständnisse zu vermeiden, sei es

## C. F. SCHMIDT'S

## Lager-Bier-Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE, INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestergerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und „Invigorating Malt-Extract Bottle Beer“ ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnen werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

\* Der Major von Philadelphia hat bekannt gemacht, daß er das Gesetz, welches den Verkauf von Feuerwerk und Feuerwaffen verbietet am 4. Juli streng durchführen wird. Das ist ganz gut. Wie aber, wenn das gefährliche Zeug vorher gekauft wird?

\* Gouverneur Cornell von New York hat soeben ein Gesetz unterzeichnet, welches verfügt, daß in Läden, in welchen Männer und Frauen angestellt sind, hinter den Ladentischen Stühle aufgestellt werden müssen, um den weiblichen Angestellten, während sie nicht mit ihren Kunden beschäftigt sind, die nötige Ruhe zu gewähren.

\* Im Senate der französischen Republik haben die Schwarzen einen Sieg errungen. Eine Pariser Depesche vom 31. Mai sagt: „Die Regierung erhält gestern im Senat mit 147 gegen 111 Stimmen ein Todesvotum, weil in den Pariser Hospitals an Stelle der Barmherzigen Schwestern, Krankenwärterinnen aus dem Volk angestellt worden sind.“

\* Eine Berliner Depesche an die „Times“ sagt: „Eine hier aus St. Petersburg eingetroffene Privatdepeche teilt mit, daß die Nihilisten sich gegen die Beschuldigung vertheidigen, als ob sie die Judenverfolgungen angestiftet haben. Die Revolutionäre haben den Czaren abermals in drohendem Tone gewarnt, falsche Rathgeber vertreten zu schicken.“

\* Amerikanische Politik erzeugt allenthaler Spitzbüberei. Der „N. Y. Herald“ als warmer Freund Conkling's, rath dem Governor Cornell, die Herren Gefleger auf Conkling's Seite herüber zu bestehen, indem er ihnen drohen soll, daß er sein Veto gegen diejenigen Ansätze in dem Verwaltungsbill richtet, welche jedem der Herren am meisten am Herzen liegen.

\* Von Frau Hessa Helfmann hat man seit der Nachricht, daß sie unter der Tortur starb, nichts mehr gehört. Dies deutet an, daß die Geschichte wahr ist. Giebt es nochemand, der zu behaupten wagt, daß unter einer autokratischen Regierung unter der Solches möglich ist, nicht jedes Mittel, welches zur Niederwerfung der Autokratie angewandt wird, gerechtfertigt ist?

\* Man kann unter Umständen in Russland auch sehr gnädig und menschenfreundlich sein. Von den Anführern der Judenbege in Kiew wurden einige zu 3½ Jahren, einige zu achtzehn Monaten und mehrere zu noch geringerer Gefängnisstrafe verurteilt. Das Verbrechen, Ju den zu berauben, zu verlegen oder zu töten, scheint in Russland als kein besonderes schweres betrachtet zu werden.

\* Die Juden in New York besprechen einen Plan, um in Castle Garden ein eigenes Bureau für jüdische Einwanderer zu errichten, deren demnächst viele aus Ost-Europa erwartet werden.

\* In prominenten Kreisen zu Washington wird stark „gearbeitet“, um Mr. Murat Halstead, dem Herausgeber des „Commercial“ zu Cincinnati, den Geschäftsposten am Berliner Hofe zu sichern.

\* Die Italienschen Kommen wird vom neuen Ministerium eine Vorlage zur Nachbewilligung von zehn Millionen lire für Militärzwecke zur Annahme vorgelegt werden. Für Militärzwecke können europäische Regierungen nie genug bekommen.

\* Siebenundfünfzig republikanische Mitglieder der Assembly verpflichteten sich vorgekenn in einer Versammlung, unter einer Bedingung für die Wiederwahl von Conkling und Platt zu stimmen.

Wenn dies wahr ist, ist die Wiederwahl der beiden zu verhindern. Und es scheint wahrscheinlich, daß jeder Einheimische und Fremde zu gewissen Stunden des Tages die Präsidenten besuchen kann. Und wenn gar ein Kongreßmann mit dem Be treffenden im Weißen Hause erscheint, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Präsident unverzüglich beide Herren empfängt.“